

Rotwildmanagement - der forstliche Part

Ursula NOPP-MAYR* & Friedrich REIMOSER**

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (BOKU, IWJ)*
 Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (VetMet, FIWI)**



Veterinärmedizinische
 Universität Wien

Universität für Bodenkultur Wien
 Department für Integrative Biologie

Einleitung und Problemstellung

Forstliches Habitatmanagement ist ein wesentlicher Part in der Vermeidung von Wildschäden am Wald und es ist zugleich auch jener Part, der zumeist nicht ausreichend in die Überlegungen zum Schalenwildmanagement einbezogen wird. Man ist sich häufig einig, dass Wilddichten, Bejagungs- und Fütterungsstrategien einen wesentlichen Beitrag zur Entstehung von Wildschäden am Wald leisten können, der Einfluss der Schädigungsposition der Wälder (vgl. Reimoser 1986, 1988, Reimoser & Gossow 1996, Völk 1998) wird dabei jedoch oft übersehen, weil er einen Teil der Verantwortung an die Forstwirtschaft überwälzt.

Zielsetzung

Um beim Forstpraktiker ein entsprechendes Bewusstsein zu wecken oder auch zu stärken, wurde ein System entwickelt (Nopp 1999, Führer & Nopp 2001), das den forstlichen Anteil an der Wildschadenentstehung unter besonderer Berücksichtigung von Schältschäden durch Rotwild widerspiegelt: Dabei sollen jene Bereiche aufgezeigt werden, wo durch forstliche Bewirtschaftung die Schältschadenanfälligkeit der Wälder beeinflusst wird, wo vorbeugendes Habitatmanagement zur Reduktion von Konflikten zwischen Jagd und Forstwirtschaft beitragen kann und wo Grenzen einer präventiven Waldbewirtschaftung liegen.

Methode - Prädispositionsabschätzung

Auf der Basis einer intensiven Literaturrecherche wurden jene forstlich relevanten Bereiche ausfindig gemacht, denen maßgebliche Bedeutung an der Entstehung von Schältschäden zugesprochen wird. Dabei wurde davon ausgegangen, dass die Schältschadenanfälligkeit umso höher ist, je ungünstiger das Verhältnis von nahrungsunabhängigem Besiedlungsanreiz zu tatsächlich verfügbarem Nahrungsangebot ausfällt (Reimoser 1986). Die aus der Literatur selektierten Prädispositionsindikatoren wurden in der Folge in Expertendiskussionen mit Gewichtungen und Punkten versehen, die den Grad und den Funktionsverlauf der Prädisposition repräsentieren (Abb. 1). Durch Summation der aktuell zutreffenden Prädispositionspunkte kann für gegebene Waldbestände/-bereiche die durch Habitatcharakteristika bedingte Schältschadensgefährdung ebenso abgeleitet werden wie die Möglichkeit einer Schadensprävention im Zuge forstlicher/waldbaulicher Maßnahmen.

Indikatoren

Zu den wesentlichsten Indikatoren zählen neben standörtlichen Charakteristika (Geomorphologie, Hangneigung und -topographie, Schneeverhältnisse) u.a. auch die Baumartenkombination, der Schlussgrad, der Deckungsgrad an verholzender Bodenvegetation, die Erschließungssituation, das Auftreten diverser Randzonen, die Pflege- und Nutzungsintensität sowie die Beunruhigung (vgl. Abb. 2).

Anwendung

Das vorgestellte System wurde im Rahmen von Verifizierungsaktivitäten auf die Daten der Stichprobeninventur im Nationalpark Kalkalpen (Oberösterreich, Abb. 3) übertragen. Die Analyse der Einzelvariablen hinsichtlich ihrer Eignung als Prädispositionsindikatoren erbrachte ebenso zufriedenstellende Ergebnisse (Abb. 4 und 5) wie die Anwendung des gesamten Systems zur Abschätzung der Schältschadenprädisposition (Abb. 6) (Nopp-Mayr, in prep).

Abb. 3: Lage des Anwendungsgebietes Nationalpark Kalkalpen

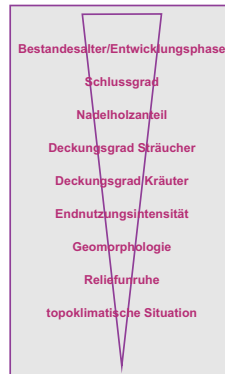
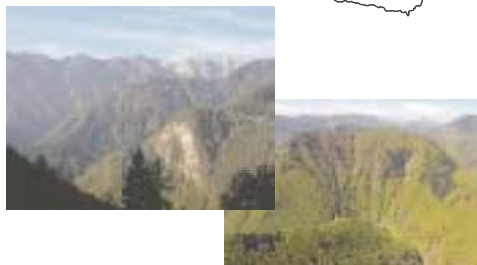
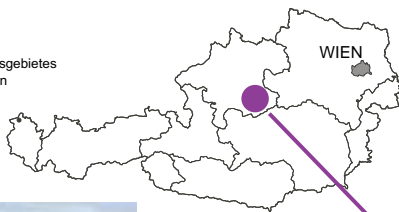


Abb. 2: Exemplarische Reihung der Indikatoren nach ihrem Beitrag zur Schältschadenprädisposition



Abb. 1: theoretischer Zusammenhang zwischen Nadelholzanteil und Schältschaden-Prädisposition (vgl. Nopp 1999)

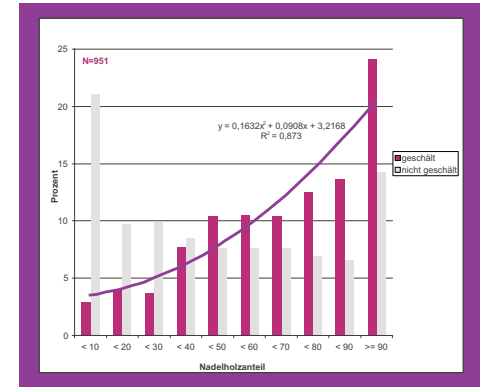


Abb. 4: Verteilung der geschälten und ungeschälten Bestandeseinheiten auf Klassen relativen Nadelholzanteiles

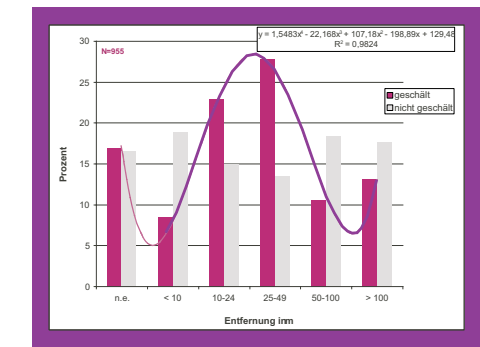


Abb. 5: Verteilung der geschälten und ungeschälten Bestandeseinheiten auf Klassen zunehmender Distanz zu Forststraßen

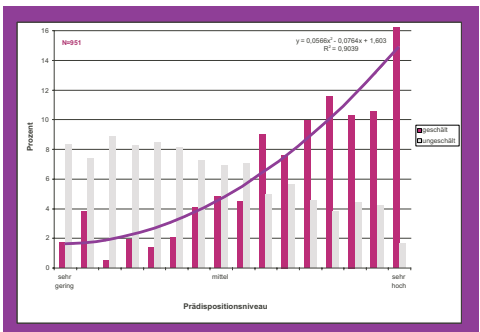


Abb. 6: Verteilung der geschälten und ungeschälten Bestandeseinheiten auf Klassen zunehmender Prädisposition

Zitierte und weiterführende Literatur

Führer, E. & Nopp, U. 2001: Ursachen, Vorbeugung und Sanierung von Waldschäden. Facultas Verlag, Wien, 514S.
 Nopp, U. 1999: Erarbeitung von Identifikationsschlüsseln der Prädisposition fichtenreicher Bestände gegenüber verschiedenen abiotischen und biotischen Schadfaktoren. Diss. Univ. f. Bodenkultur Wien, 356S.
 Reimoser, F. 1986: Wechselwirkungen zwischen Waldstruktur, Rehwildverteilung und Rehwildbejagbarkeit in Abhängigkeit von der waldbaulichen Betriebsform. VWGO-Verlag, 318S.
 Reimoser, F. 1988: Forstliche Beiträge zur Vermeidung von Wildschäden. Intern. Holzmarkt 79 (19), 1-6.
 Reimoser, F. & Gossow, H. 1996: Impact of ungulates on forest vegetation and its dependence on the silvicultural system. For. Ecol. & Man. 88, 107-119.
 Völk, F. 1998: Schältschäden und Rotwildmanagement in Relation zu Jagdgesetz und Waldaufbau in Österreich. Alpine Umweltprobleme: Ergebnisse des Forschungsprojekts Achenkirch, Teil XXXIV. Beiträge zur Umweltgestaltung A 141. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 514S.

* Peter Jordan-Straße 76, A 1190 Wien URL: <http://www.boku.ac.at/iwj>
 Tel.: +43-1-47654 4467
 Fax: +43-1-47654 4459, email: ursula.nopp-mayr@boku.ac.at